

Ronsdorfer Lexikon

Dausend & Wüster und DACOR

Dausend & Wüster – Bandfabrik



Das ehemalige Fabrikgebäude an der Staubenthaler Straße



Heutiges Fabrikgebäude in der Otto-Hahn-Straße

(gk). Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts erreichte die Bandindustrie in Ronsdorf mit ca. 2.000 Bandstühlen ihren Höhepunkt. Zwischen den Jahren 1900 und 1905 kamen zu den bereits bestehenden Betrieben drei neue Bandfabriken hinzu, darunter auch die Firma Dausend & Wüster. Sie wurde am 1. Juli 1904 von Adolf Dausend und seinem Schwager Carl Wüster gegründet. Beide stammten aus Bandwirkerfamilien. Adolf Dausend war in der Bandindustrie als Kaufmann tätig und hatte bereits Auslandserfahrungen gesammelt und Carl Wüster brachte als Werkmeister die erforderlichen technischen Erfahrungen mit. Neben seiner eigentlichen Tätigkeit leitete er Abendkurse in der Preußischen Bandwirker-Fachschule. Zum Start mieteten sie das Erdgeschoss eines bergischen Fachwerkhauses und richteten dort Kontor, Wiegkammer und Aufmachung ein. Geschäftspartner waren Ronsdorfer Hausbandwirker, denen sie das erforderliche Garn lieferten und deren fertiges Band sie kauften und auf den Markt brachten. Obwohl das Geschäft zur beiderseitigen Zufriedenheit lief, begann man noch im gleichen Jahr mit dem Aufbau einer eigenen Produktion, ohne jedoch die Verbindung zur Hausbandwirkerei abzubrechen. Auf einem elterlichen Grundstück zwischen Staubenthaler Straße und der heutigen Elias-Eller-Straße errichtete man ein Fabrikgebäude, in dem eine Anzahl von Bandstühlen aufgestellt und wohin auch der gesamte bisherige Tätigkeitsbereich verlagert wurde. Die Entwicklung gab den beiden Jungunternehmern Recht, denn innerhalb weniger Monate kam es zu einer erheblichen Steigerung des Umsatzes. Ein erstes Produkt waren Schuhbordürenbänder, bei denen es allerdings eine starke Konkurrenz gab. Auch Herrenhutbänder gehörten zum Programm. Ein weiteres Erzeugnis waren Ordensbänder in den verschiedensten Mustern und Farben. Kurz gesagt: Mit Ideenreichtum und Anpassungsfähigkeit konnte man sich am Markt behaupten. Während Carl Wüster den Betrieb leitete, bemühte sich Adolf Dausend erfolgreich um den ausländischen Markt. Bald wurde ein Drittel der Waren exportiert. Der Erfolg war, dass 1910 der Betrieb erweitert werden musste. Einen empfindlichen Rückschlag brachte 1914 der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Durch den Krieg gingen die Auslandskontakte verloren, Adolf Dausend und eine Reihe von Mitarbeitern wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Für die Produktion stand nur minderwertiges Material zur Verfügung. Nicht weniger belastend waren die Nachkriegsjahre. Die Auslandskontakte mussten wieder aufgebaut werden und die mehrfach wechselnde Mode brachte zusätzliche Probleme. Im Gegensatz zu manchen anderen Firmen überstand die Firma Dausend & Wüster die schwierige Zeit. Nach der Inflation setzte für die Firma ein Wiederaufstieg ein, der sogar den Vorkriegsstand überstieg. 1924 verstarb Adolf Dausend und die nächste Generation, die schon in der Firma tätig war, trat an die Seite von Carl Wüster. Zusätzlich trat Adolf Dausends Frau als Mitinhaberin in die Geschäftsführung ein. Der Zweite Weltkrieg (1939-45) unterbrach erneut die Aufwärtsentwicklung. Wieder musste Carl Wüster trotz hohen Alters und Krankheit die Firma alleine leiten, bis auch er 1942 verschied. Seinen Platz als Mitinhaberin nahm seine Frau ein. Im Frühjahr 1943 wurde Werner Dausend aus dem Kriegsdienst entlassen, um seine Firma fortzuführen. Doch nur wenige Monate später, in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai 1943, sank der Betrieb beim Luftangriff auf Ronsdorf in Schutt und Asche. Doch man ließ den Mut nicht sinken. Dank der guten Kontakte zur Hausbandwirkerei konnte die Produktion zumindest teilweise aufrechterhalten werden. Das Büro der Firma wurde zeitweise in der Privatwohnung von Carl Wüster jr. eingerichtet. 1944 errichtete man auf dem Betriebsgelände eine Baracke, in der notdürftig Betriebsräume untergebracht wurden und schon kurz nach Kriegsende 1945 begann man in Selbsthilfe mit der Entrümmung des Firmengeländes um Raum für ein neues Fabrikgebäude zu schaffen. 1946 kehrte Carl Wüster aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Unter seiner und Werner Dausends Regie errichtete man auf dem enttrümmerten Gelände ein stattliches Fabrikgebäude. Es bot genügend Platz für einen modernen Maschinenpark, Wiegkammer,

Aufmachung und Büro. Damit war ein Rahmen geschaffen, der auch veränderten Anforderungen Rechnung tragen konnte und dies war sehr begründet. Die Folgezeit bot immer wieder einen Wechsel in der Mode und auch die Materialien änderten sich. So war Dausend & Wüster eine der ersten Bandfabriken, die auch Perlon verarbeitete. Einer der Hauptartikel war jetzt BH-Trägerband. Auch die Auslandskontakte wurden wieder intensiviert, was die Firma zu neuen Erfolgen führte. Als aber in den 1960er Jahren die Nachfrage nach Bändern allgemein, insbesondere nach unelastischem BH-Trägerband von heute auf morgen zusammenbrach, da Wettbewerber ein patentiertes elastisches BH-Band entwickelt hatten, stellte man Mitte der 1960er Jahre auf das Drucken von textilen Etiketten um. Man startete zunächst mit einer einzigen holländischen Stork-Druckmaschine und durch das im Jahre 1969 verabschiedete Textilkennzeichnungsgesetz entwickelte sich dieser Geschäftszweig rasant, so dass aus der vormaligen Bandweberei eine reine Druckerei für textile Bänder und Etiketten wurde und es keine Webmaschinen im Betrieb gab. Erst nachdem die beiden Söhne von Werner Dausend, Textilkaufmann Klaus Dausend, und Textilingenieur Joachim Dausend, in den Betrieb von ihrem Vater eingestiegen waren, wurde 1978 die Entscheidung getroffen, auch eine Webetikettenproduktion zu starten. Zusammen mit Diplom Kaufmann Klaus Steuernagel, der bis dahin zusammen mit seiner Ehefrau Dorothea die Ronsdorfer Bandweberei „Paul Wagner“ seines Schwiegervaters in der Kratzkopfstraße geleitet hatte, die in der Hauptsache Wurstpelle aus Wildseide und Geschenkblätter produzierte, wurde noch im Jahr 1978 die neue Firma Dacor-Webetiketten gegründet und die Produktion zunächst mit einer Webmaschine in den Räumlichkeiten von Paul Wagner aufgenommen. Schon nach kurzer Zeit kamen weitere Webmaschinen dazu, um der steigenden Nachfrage nachzukommen und 1981 erfolgte der Umzug in die eigene neue Produktionshalle in der Otto-Hahn-Straße. Bereits 1990 wurde der Betrieb um eine weitere Produktionshalle erweitert, da die Nachfrage der Bekleidungs- und Heimindustrie nach gewebten Etiketten ständig zunahm. Im Jahre 2000 fusionierten dann die beiden Firmen Dausend und Wüster und Dacor-Webetiketten und führten fortan den Namen Dacor Etiketten Dausend & Steuernagel GmbH & Co. KG. Im gleichen Jahr errichtete man jetzt ein weiteres neues Fabrikgebäude an der Otto-Hahn-Straße 27, welches den modernsten Anforderungen genügt und wo sich bis heute das Domizil des Unternehmens befindet. Der alte Standort der früheren Firma Dausend & Wüster an der Staubenthaler Straße wurde aufgegeben und das Grundstück verkauft. Mittlerweile wird Dacor in vierter Generation von Textilingenieur Norman Dausend und Diplom-Kaufmann Peter Steuernagel, geführt und ist eine der letzten verbliebenen Firmen in Deutschland, die noch Webetiketten herstellt.

Quellen: *Festschrift „50 Jahre Dausend & Wüster Bandfabrik 1904-1954“*
Mündliche Auskünfte von Herrn Dausend